

Postulat:**Demokratische Partizipation stärken – Stadtzuger Wahlteilnahme analysieren**

Der Stadtrat wird ersucht, für kommende Wahlen ab 2011 die Durchführung von Analysen zur Wahlteilnahme der Zuger Bevölkerung (nach Geschlecht, Alter, Wohnquartier, sozioökonomischem Status etc.) zu prüfen, um so eine Datengrundlage zur Förderung demokratischer Prozesse an die Hand zu bekommen.

Begründung:

Die Gemeinde Zug hat rund 16 000 Wahlberechtigte. Anlässlich der letzten gemeindlichen Wahlen vom 8. Oktober 2006 betrug die Wahlbeteiligung rund 42 Prozent. Doch wer wählt eigentlich? Wie viele Frauen und Männer beteiligen sich an den Gesamterneuerungswahlen in der Stadt Zug? In welchen Stadtquartieren wird besonders fleissig gewählt und wo ist die Abstinz besonders ausgeprägt? Wie hängen die sozioökonomische Lage (Einkommen, Vermögen) und die Wahlbeteiligung zusammen?

Solche Wahlanalysen werden in der Stadt Bern seit 1980 durchgeführt. Anfänglich erhob man lediglich die geschlechts-, alters- und quartierspezifische Wahlbeteiligung. Seit Ende 2008 sind auch Aussagen über Einkommen und Vermögen möglich. Die Stadtberner Auswertungen ermöglichen keine Rückschlüsse auf einzelne Personen und sind dadurch datenschutzkonform. Das Untersuchungsergebnis lässt aufhorchen: Je mehr Steuern eine Person zahlt oder je mehr Vermögen sie hat, desto eher beteiligte sie sich an den Gemeindewahlen. Konkret in Zahlen: Personen, die nichts verdienen, nahmen zu 35 Prozent an den Gemeindewahlen vom November 2008 teil. Personen mit mehr als eine halben Million Franken Einkommen wählten hingegen zu 82 Prozent. Ähnlich sah es beim Vermögen aus. Millionäre wählten mit einer Wahrscheinlichkeit von 70 Prozent; Menschen ohne Vermögen nur mit einer halb so hohen.

Angesichts der viel beklagten Politikverdrossenheit, zur Stärkung der direktdemokratischen Partizipation und auch zur Förderung der politischen Integration tut eine Analyse des Wahlverhaltens der Stadtzuger Wahlberechtigten Not. Damit bekommen Parteien, Behörden und die Zivilgesellschaft Aufschluss über die Möglichkeiten, die chancengleiche Wahlbeteiligung aller Haushaltstypen und Einkommensgruppen bei Wahlen oder darüber hinaus auch Abstimmungen zu fördern und so die Demokratie zu stärken.


Rupan Sivaganesan